

Marc Lienhard, Jakob Willer: *Straßburg und die Reformation: die hohe Zeit der freien Reichsstadt*. 2. Aufl. Kehl: Morstadt 1982. VIII, 273 S.

Nach einem Geleitwort von Straßburgs Bürgermeister Pierre Pflimlin skizziert Marc Lienhard knapp, kenntnisreich und leicht lesbar die ersten Jahre der Reformation in Straßburg und würdigt dabei vor allem die führenden Persönlichkeiten: Martin Bucer, Wolfgang Capito, Johannes Sturm, Jakob Sturm u. a. Ein guter Überblick, der die vielen Aspekte dieser Zeit des Umbruchs aufzeigt. Dann behandelt Jakob Willer die gleiche Zeit in Form von 27 kurzen Abhandlungen bzw. Kurzbiographien, die, z.T. weit ausholend, das Geschehen in einen universalgeschichtlichen Rahmen stellen. Das Buch wendet sich wohl in erster Linie an den historisch interessierten Laien. Zahlreiche Abbildungen machen es anschaulich. Eine Zeittafel, eine bibliographische Orientierung und zwei Stichwortverzeichnisse runden das Ganze ab. Zi

*Fränkische Lebensbilder*. Bd. 10. Hrsg. von Alfred Wendehorst und Gerhard Pfeiffer (= Veröffentlichungen der Gesellschaft für Fränkische Geschichte VII A 10). Neustadt a. d. A.: Degener in Kommission, 1982. 291 S., Ill.

Der neue Band enthält 15 Lebensbilder von Suidger (Papst Clemens II.) bis zu dem aufrechten Liberalen Thomas Dehler. Gelehrte, Künstler und Kaufleute werden behandelt, erfreulicherweise auch zwei Frauen. Die fränkischen Lebensbilder zeichnen sich durch zeitliche und berufliche Mannigfaltigkeit vor anderen aus, weder das Mittelalter noch die neueste Zeit kommen zu kurz. Anzumerken wäre höchstens die Bevorzugung des Namensstammes bei den Herkunftsangaben: Die meisten dargestellten Personen haben keine Mutter. Von örtlichem Interesse ist für uns besonders der Rothenburger Stadtschreiber Thomas Zweifel (S. 97), der seine Lehrzeit in Hall erlebte, einer der ersten Bauernkriegs-Chronisten. Der französische Gelehrte Hugo Donellus, zuletzt in Altdorf, läßt auch bei Siegmund Feyerabend drucken (S. 175). Auch Hans Behem, der Pfeifer von Niklashausen (S. 57), Adam Riese (S. 115) und Olympia Morata (S. 141) mögen bei uns besonderes Interesse finden. Der handliche Band mit den gut geschriebenen und lebendigen Lebensbildern verdient viele Leser. Wu

→ Ingo Toussaint: *Die Grafen von Leiningen. Studien zur leiningischen Genealogie und Territorialgeschichte bis zur Teilung von 1317/18*. Sigmaringen: Thorbecke 1982. 320 S.

Toussaints Untersuchung zur leiningischen Geschichte ist aus einer Mannheimer Dissertation von 1978/79 hervorgegangen. Der Verfasser hat aufgrund ausgedehnter Archivreisen eine außerordentlich detaillierte, penibel recherchierte Arbeit vorlegen können.

Wie notwendig neuere Untersuchungen auch zu bereits seit dem 19. Jahrhundert wiederholt bearbeiteten Themen sind, zeigt sich schon an Toussaints neuen Erkenntnissen zur Genealogie dieses im rheinischen Raum ansässigen Geschlechtes. Aus der relativ großen Zahl der genealogischen Korrekturen oder Präzisierungen zur Leiningener Genealogie sei nur die erste und relativ bekannteste herausgegriffen: Jener Kreuzfahrer Emicho, der sich 1096 als Führer einer Judenverfolgung einen unrühmlichen Namen gemacht hat, war gar kein Leiningener, sondern ein Nahegaugraf.

Einen bedeutenden Teil der weiteren Untersuchungen nimmt die Frage nach der Herkunft der Leiningener ein. Im Zusammenhang damit rollt Toussaint auch das vieldiskutierte Problem der Beziehungen zwischen Gau und Grafschaft wieder auf. Mit aller Vorsicht kommt Toussaint zu dem Schluß, daß die Gaue zumindest im mittelhheinischen Raum wohl doch in engem Zusammenhang mit den karolingischen Grafschaften standen und noch bis ins 12./13. Jahrhundert eine gewisse politische Bedeutung bewahrten. Die Grafschaft Leiningen selbst scheint allerdings auf eine jüngere Institution zurückzugehen, nämlich auf eine Landgrafschaft, die anscheinend unter Lothar von Sülplingenburg geschaffen wurde. Schließlich stellt Toussaint ausführlich die »Territorialentwicklung« der Leiningener dar, die im Worms-, Nahe- und Speyergau, im Elsaß und in Lothringen – dort beiderseits der Sprachgrenze – begütert waren.